

Die Landesinitiative Netzwerk (W)iedereinstieg zielt darauf, den beruflichen Wiedereinstieg für Mütter (und Väter) nach einer Familienzeit zu verbessern, Wege in eine dauerhafte, existenzsichernde und qualifikationsgerechte Erwerbstätigkeit aufzuzeigen und damit gute berufliche Entwicklungsperspektiven für Berufsrückkehrende in Nordrhein-Westfalen zu stärken.

## Mitglieder des Netzwerks W

Amt für Bildung, Bundesagentur für Arbeit, Gleichstellungsstellen Bergisch Gladbach - Rheinisch-Bergischer Kreis – Rösrath - Wermelskirchen, IHK zu Köln, Jobcenter Rhein-Berg, Kath. Familienbildungsstätte, Kompetenzzentrum Frau und Beruf, Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderung, Via Nova, Wirtschaftsakademie Küsters

## Veranstaltungsort

Rheinisch-Bergischer Kreis  
Raum F 017  
Am Rübezahlwald 7  
51469 Bergisch Gladbach

Die Teilnahme ist kostenfrei.

## Verbindliche Anmeldung

Rheinisch-Bergischer Kreis  
Gleichstellungsstelle  
E-Mail: [gleichstellung@rbk-online.de](mailto:gleichstellung@rbk-online.de)  
Anmeldeschluss: 10. Oktober 2018

Gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Gleichstellung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESINITIATIVE  
**netzwerk W**  
[www.netzwerkW-expertinnen.de](http://www.netzwerkW-expertinnen.de)

Rheinisch-Bergischer  Kreis



Partnerschaftliche Arbeitsteilung  
zwischen Erwerbs- und Sorgearbeit

Mittwoch, der 17. Oktober 2018; 10.00 Uhr  
Am Rübezahlwald 7, Bergisch Gladbach

Der im Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung entwickelte Gender Care Gap weist aus, dass Frauen in Paarhaushalten täglich 83,3 % mehr an unbezahlter Arbeit leisten wie Männer. Es handelt sich um gesellschaftlich notwendige Sorgearbeit für Kinder, um die Pflege von Angehörigen, um ehrenamtliche Arbeit und um sachbezogene Hausarbeit. Diese Zeitbindungen für Haushalt, Familie und Ehrenamt, aber auch die Tatsache, dass Frauen im Schnitt geringere Stundenlöhne und Lebenserwerbseinkommen erzielen als Männer, münden in eine Lohn- und Sorge-Lücke, die als ein Zeichen ungleicher Verwirklichungschancen zu bewerten sind. Das steht im Widerspruch zu den Erwartungen vieler junger Frauen und Männer heute, die sich nicht nur gleichberechtigt im Berufsleben einbringen wollen, sondern auch die Vorstellung haben, dass der Beruf das Private nicht vollständig dominiert. Und: Weder Frauen noch Männer wollen in ökonomische Sackgassen geraten. Das Gutachten zum Zweiten Gleichstellungsbericht schlägt die Überwindung des Ernährer- und Zuverdiener-Modells vor und setzt stattdessen auf ein neues **Erwerb-und-Sorge-Modell**, das unabhängig vom Geschlecht gelebt werden kann. Dafür sind konsistente Rahmenbedingungen zu schaffen, die es Menschen ermöglichen, gleichberechtigt an der Erwerbsarbeit teilzuhaben, ohne dafür auf private Sorgearbeit verzichten zu müssen. Das Erwerb-und-Sorge-Modell heißt auch: Die nachweislich bestehenden Probleme der Aufteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit sind keine Privatangelegenheit, die von den Einzelnen „irgendwie“ bewältigt werden müssen. Stattdessen gilt es, Rahmenbedingungen herzustellen, die es ermöglichen, ein Erwerb-und-Sorge-Modell ohne Überforderung leben zu können.

## Programm

**9.00 Uhr** Ankommen

Stehkaffee

**9.45 Uhr** Begrüßung

**10.00 Uhr** Vortrag

**„Wie kann eine partnerschaftliche Arbeitsteilung zwischen Erwerbs- und Sorgearbeit im Lebenslauf gelingen?“**

anschl. Diskussion

**Referentin:**

**Univ.-Prof. em. Dr. sc. oec. Uta Meier-Gräwe**

**12.00 Uhr** Ende der Veranstaltung

## Referentin

Univ.-Prof. em. Dr. sc. oec. Uta Meier-Gräwe



Leitung des Lehrstuhls für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen (1994-2018); Leiterin des Kompetenzzentrums

„Professionalisierung und Qualitätssicherung haushaltsnaher Dienstleistungen“ (2013 bis 2018), Mitglied der Sachverständigenkommission zur Erstellung des Siebten Familienberichts der Bundesregierung sowie des Ersten und Zweiten Gleichstellungsberichts der Bundesregierung.

**Forschungs- und Publikationsschwerpunkte:**

Familien-, soziökonomische Haushalts- und Geschlechtersoziologie, Armuts- und Dienstleistungsforschung

Wenn Sie Unterstützung wünschen, wie zum Beispiel eine induktive Höranlage, Gebärdendolmetscher\*in, Schriftsprachdolmetscher\*in oder eine Begleitperson mitbringen möchten, wenden Sie sich bitte an die

Amt für Integration und Inklusion

E-Mail: [inklusion@rbk-online.de](mailto:inklusion@rbk-online.de)

Telefon 02202 13 2105